



Ev. Diakonissenanstalt
Karlsruhe-Rüppurr

Brücken

2 | 2024

Magazin von und zur Evangelischen Diakonissenanstalt Karlsruhe-Rüppurr

Zu jeder Zeit in guten Händen



Wohlschmeckend
Erdbeerzeit

Wohltuend
Gemeinschaft

Wertschätzend
Jubiläen



Inhalt

3 Nachgedacht

Aus dem Mutterhaus

4 Man soll die Feste feiern
wie sie fallen

5 Ein Hoch auf Gottes Treue

Aus der Ev. Diakonissenanstalt

6 Vertrauen und feiern –
173. Jahresfest

8 Abschied und Weitergehen

9 In wertschätzender Atmosphäre

Aus dem Rudolf-Walter-Haus

10 Die Woche der Erdbeeren

Aus der Berckholtz-Stiftung

11 Unser Gottesdienst

Aus der Ev. Diakonissenanstalt

12 Ein Blick in die Haustechnik –
Ein Interview mit Christian Schmalz

14 „Helfen und Spenden“

15 Bildergalerie – Erdbeerzeit

16 Impressum

16 Angedacht



Liebe Leserin, lieber Leser,

endlich Sommer - oder doch noch nicht so ganz. Ob Sonnen- oder Regentage, die Erdbeerzeit hat uns in jedem Fall viel Freude bereitet. Was in der Woche der Erdbeeren alles so passiert ist, lesen Sie auf Seite 10. Eine Bildergalerie gibt es auf Seite 15 zu sehen.

Sich in eine Gemeinschaft von Menschen und Gott eingebunden zu wissen ist ermutigend. Dies stellen die Schwestern immer wieder bei Begegnungstagen im Mutterhaus und den Schwesternjubiläen fest. Umso schöner ist es, dass diese Tage in Gemeinschaft so gut angenommen werden und Raum zum Austausch bieten. Mehr erfahren Sie auf den Seiten 4 und 5.

Jubiläumsfeiern fanden auch in der Ev. Diakonissenanstalt und der Berckholtz-Stiftung statt. In einem festlichen Gottesdienst wurden langjährige Mitarbeitende mit der Auszeichnung des goldenen Kronenkreuzes geehrt. Neue Mitarbeitende wurden bei den Mitarbeitentagen herzlich willkommen geheißen. Den Bericht finden Sie auf Seite 6.

Mit einer Verabschiedung in den Ruhestand wird Platz für einen Nachfolger in der Haustechnik. Wie ein typischer Arbeitstag aussieht und was ihm besonders an seiner Arbeit gefällt, erzählt Christian Schmalz im Interview auf den Seiten 12 und 13.

Ich wünsche Ihnen viel Freude beim Lesen dieser Ausgabe und einen schönen Sommer.

Ihre

Saskia Haubert



Public Viewing zur EM



Kinonachmittag mit „Das Wunder von Bern“

Nachgedacht

„Befiehl dem Herrn deine Wege und hoffe auf ihn; er wird's wohlmachen.“

Psalm 37,5

Liebe Leserin, lieber Leser,

Sie halten die diesjährige Sommerausgabe der Brücken in den Händen und ich wünsche Ihnen viel Freude beim Lesen. In der Redaktion haben wir Ihnen eine bunte Auswahl aus dem Geschehen in der Ev. Diakonissenanstalt und der Berckholtz-Stiftung zusammengestellt.

„Sommer“ klingt nach Leichtigkeit, Lebensfreude, Wärme und Sonne. Als ich heute Morgen diese Zeilen schreibe, ist der Himmel bewölkt, es regnet und ich trage ein Langarmshirt. Fast könnte ich mit Rudi Carrell singen: „Wann wird's mal wieder richtig Sommer?“ Gleichzeitig wünschen sich viele ein „Sommermärchen“ bei der Europameisterschaft. Auch im Rudolf-Walter-Haus spürt man EM-Fieber: Bewohner:innen trafen sich im Foyer zum Public Viewing. An anderen Tagen luden ein Tischkicker und ein Fußballtor zum Spielen ein und ein Kinonachmittag weckte die Erinnerung an „Das Wunder von Bern.“

Sommerliche Vielfalt erleben wir auch im Mutterhaus und Rudolf-Walter-Haus. Wie gut ist es, wenn wir mitten im Alltag immer wieder Leichtigkeit und Hoffnung spüren können. Wir berichten gerne von der Lebensfreude, die wir erleben. Vor allem ist es die Gemeinschaft mit Menschen, in der wir auftanken und Freude erleben können.

Dabei möchten wir die anderen Seiten der Lebendigkeit nicht ausblenden. Zum sommerlichen Leben

gehören auch Regentage und Wolken, manches Mal sogar Unwetter. Im Lebensalltag ist es nicht anders. In unseren Pflegeheimen begleiten wir Menschen, die im altgewordensein verstärkt Begleitung und Unterstützung benötigen. Wir erfahren, wie schwer es oft fällt, Selbstständigkeit abzugeben und Hilfe annehmen zu müssen. Manchmal denke ich, das werden wir alle irgendwann lernen müssen. Gerade in unserer menschlichen Bedürftigkeit sind wir darauf angewiesen, dass Hoffnung und Freude nicht aus unserem Leben ausziehen.

Wir sind dankbar für die Mitarbeitenden, die mit Herzenswärme und Kompetenz für Menschen da sind und das Leben in allen Facetten begleiten.

Zugleich glauben wir, dass Gott das Leben kennt und an Sonnen- und Regentagen bei uns ist und uns Gutes schenken will.

„Befiehl dem Herrn deine Wege und hoffe auf ihn; er wird's wohlmachen.“ Dieses Vertrauen lässt uns jeden Tag zuversichtlich leben und arbeiten.

Ich wünsche Ihnen einen schönen Sommer und hoffe, Sie können Freude erleben und Kraft schöpfen an Sonnen- und Regentagen.

Herzliche Grüße!



Von Pfrin. Ulrike Rau, Oberin & Theol. Vorstand



Jubiläums-Schwestern



Aus dem Mutterhaus

„Man soll die Feste feiern wie sie fallen“

Von Oberin Pfarrerin Ulrike Rau

Ein feierlicher Anlass

Mitte April war es wieder soweit: Wir feierten mit elf Schwestern der Diakoniegemeinschaft das Schwesternjubiläum. Die Schwestern haben insgesamt 540 Lebensjahre als Schwestern der Diakoniegemeinschaft der Ev. Diakonissenanstalt gearbeitet und gelebt. Die Zugehörigkeit reichte von 70 Jahren bis zu 25 Jahren. Zahlreiche Arbeitsbereiche im Diakonissenkrankenhaus, Rudolf-Walter-Haus, in der Gemeindekrankenpflege in Baden und in anderen Einrichtungen wurden durch den Dienst und das Engagement der Schwestern geprägt. Einige Schwestern waren nur an wenigen Einsatzorten tätig, andere hatten ein wechselvolles Arbeitsleben.

Grund zum Danken

„Nun jauchzt dem Herren, alle Welt! Kommt her, zu seinem Dienst euch stellt.“

Mit dieser Liedstrophe stimmte sich die Festgemeinde beim Gottesdienst ein. Wir feierten mit den Diakonissen und den Schwestern und Brüdern der Diakoniegemeinschaft. Familien und Freunde der Jubilarinnen waren zum Ehrentag eingeladen.

Im Gottesdienst dankten wir für Gottes Treue und Fürsorge, aber auch für die unterstützende Zuwendung, die vielen Menschen durch die Schwestern geschenkt wurde. Die Schwestern sind bis heute dem Diak eng verbunden. Einige kommen regelmäßig ins Mutterhaus, um an Veranstaltungen teilzunehmen.

Im Alltag spüren wir im Mutterhaus und Rudolf-Walter-Haus, dass wir „umbetet“ sind. Wir dürfen in den täglichen Herausforderungen vertrauen und erleben, dass gerade unsere geistlichen Gemeinschaften an

uns denken und uns in der Fürbitte begleiten. Es ist ein wesentlicher Dienst im Verborgenen, der uns in der Verantwortung für die Menschen stärkt.

Motivierte Gemeinschaft

Das gemeinsame Mittagessen genossen wir in fröhlicher Gemeinschaft. „Wisst ihr noch, wie es war, als wir eingetreten sind im Jahr 1954 oder 1974?“, „Erinnert ihr euch noch an Schwester..., die die Orgel spielte?“ Schnell gab es Anknüpfungspunkte an gemeinsame Erfahrungen. Die einen oder anderen Nichten und Neffen der DG-Schwestern tauchten in Kindheitserfahrungen ein. „Ich durfte mit zum Singen am 1. Advent und Ostersonntag. Ich übernachtete bei meiner Tante im Mutterhaus und um fünf Uhr morgens zogen wir mit Kerzen über die Stationen im Krankenhaus und Pflegeheim. Das war immer sehr schön.“ Schwestern und Gäste erlebten nicht nur am Schwesternjubiläum eine verbindliche und tragfähige Gemeinschaft.

Zuversichtlich in die Zukunft

Neben den Erinnerungen an „die gute alte Zeit“, die sich manchmal im Rückblick verklärt, war das Interesse an gegenwärtigen Entwicklungen und den Zukunftsperspektiven des Diaks groß. Darin zeigt sich die Erfahrung, die ich immer wieder machen darf: Menschen, die dem Diak verbunden sind, finden sich überall. Wir sind eingebunden in ein vielfältig geknüpftes Netzwerk von Menschen, an dem wir weiterknüpfen können.

Das Schwesternjubiläum hat den Alltag unterbrochen und auf eine besondere Weise Gemeinschaft gestiftet und Menschen verbunden.



Begegnungstag im Mutterhaus



Oberin Ulrike Rau mit Pfarrer Theo Berggötz

Aus dem Mutterhaus

„Ein Hoch auf Gottes Treue“

Von Oberin Pfarrerin Ulrike Rau

Auf Entdeckungsreise

19 Schwestern und 1 Bruder der Diakonissen- und Diakoniegemeinschaft waren der Einladung zum Begegnungstag im Juni gefolgt. Schon die Begrüßung verlief in einem angeregten Gespräch und wir erlebten einen intensiven Tag in Gemeinschaft.

Spuren von „Gottes Treue in meinem Leben“ entdeckten wir mit Worten aus Psalm 73 in der Abendmahlsfeier. Der Beter des Psalms erzählt von den alltäglichen Belastungen und hält als Fazit fest: „Dennoch bleibe ich stets an dir, Gott, denn du hältst mich bei meiner rechten Hand.“ Die stärkende Gemeinschaft mit Gott lässt sich in besonderer Weise im Abendmahl erleben.

Die Treue Gottes geht mit

Weiter ging es im Begegnungsraum des Mutterhauses. In einer Austauschrunde ließen wir einander am eigenen Leben teilhaben. Älterwerden bedeutet, in besonderer Weise Veränderungen gestalten zu müssen. Es ist notwendig, mit Grenzen, die Krankheit oder Alter setzen, umgehen zu lernen. Im Gespräch schwang mit, wie ermutigend es ist, sich in eine Gemeinschaft von Menschen und mit Gott eingebunden zu wissen.

Mehr als ein Versprechen

Die alttestamentliche Geschichte von Ruth und ihrer Schwiegermutter Noomi begleitete den Tag. Vor einer Hungersnot war Noomi mit ihrem Mann und den Söhnen ins Ausland gegangen. Mann und Söhne starben und Noomi war mit zwei Schwiegertöchtern in einem fremden Land. Sie wollte zurück in ihre Heimat Israel. Ruth ließ sich nicht abbringen, ihr zu folgen: „Wo du

hingehst, da will ich auch hingehen; wo du bleibst, da bleibe ich auch. Dein Volk ist mein Volk und dein Gott ist mein Gott“ (Ruth 1,16 f).

Die beiden Frauen finden in Israel alte und neue Heimat. Durch Unterstützung von Menschen und Gott eröffnen sich Neuanfänge und Zukunft. Auf ihrem Weg bewiesen sie Mut und Gottvertrauen, erlebten Solidarität und Nächstenliebe.

Stauenswert bleibt, wie viele aktuelle Themen in biblischen Geschichten anklängen. Abschließend hielt eine Schwester fest: „Das ist eine Geschichte, die von einer gelungenen Integration erzählt.“

Gottes Treue in Veränderungen

Anfang Juli verabschiedeten wir Pfarrer Berggötz beim Gemeinschaftsnachmittag im Mutterhaus. Er war seit 2008 Krankenseelsorger im Diakonissenkrankenhaus und später bei ViDia.

Von Anfang an wuchsen Beziehungen zum Mutterhaus und zu den Gemeinschaften. Die Krankenseelsorge hatte ihre Büros im LSH, dem damaligen Mutterhaus. Die Seelsorger:innen gestalteten das gemeinsame geistliche Leben für Mutterhaus und Diakonissenkrankenhaus mit. Herr Berggötz hielt Gottesdienste und Andachten in der Krankenhaus-Kapelle und Mutterhaus-Kapelle. Bis zur Coronapandemie übernahm er immer wieder Gemeinschaftsnachmittage bei den Schwestern.

Wir danken Herrn Berggötz herzlich für seine Dienste im geistlichen Leben und die zugewandten persönlichen Begegnungen. Für den Ruhestand wünschen wir ihm alles Gute, Gottes Segen und Treue, dazu behütete Wege in der neuen Lebensphase.



Prälatin
Heide Reinhard



Herzliche Begegnung

Aus der Ev. Diakonissenanstalt

Vertrauen und feiern – 173. Jahresfest

Von Theol. Vorstand Pfarrerin Ulrike Rau und Saskia Haubert

Der Himmel strahlte in tiefem Blau und die Sonne strahlte mit den Gästen um die Wette. Das 173. Jahresfest konnte am Himmelfahrtstag beginnen.

Vorbereitung

Ein solcher Geburtstag warf natürlich seine Schatten voraus. Ein Organisationsteam hatte sich mehrmals getroffen, um das Fest zu planen und vorzubereiten. Je näher der Himmelfahrtstag kam, desto mehr wurde im und um das Rudolf-Walter-Haus gearbeitet: Rasen mähen, Fenster reinigen, Wege kehren und Böden wischen. Die Vorbereitungen in den Tagen davor ließen erahnen: Das Diak möchte sich am Festtag von seiner besten Seite zeigen. Mittwochnachmittag: Stühle und Bänke, Kanzel und Altar wurden aufgestellt, die Liedblätter waren gestaltet und gedruckt. Der Blick in die Mutterhaus-Kapelle und in das Foyer zeigte: Die Gäste können kommen.

Gottesdienst

Am Donnerstag fanden alle Festgäste einen Platz. Die Mutterhaus-Kapelle sowie das Foyer waren gut gefüllt. Der Bläserkreis an der Christuskirche eröffnete den Gottesdienst mit festlicher Musik und begleitete ihn im Wechsel mit Herrn Häßner an der Orgel.

Frau Prälatin Heide Reinhard begann als Festpredigerin ihre Predigt mit Gedanken zum Feiern. Es machte den Eindruck, als hätte sie die Tage vor dem Jahresfest aus der Ferne ins Diak geschaut. „Feste sind Anlässe, um zusammenzukommen.“ Diese Worte aus der Predigt ließen sich mit einem Blick auf die Geburtstagsgäste bestätigen.

Im Verlauf der Predigt legte sie folgenden Vers aus dem Nehemia-Buch aus: „Seid nicht bekümmert, denn die Freude am Herrn ist eure Stärke“ (Neh. 8, 10). Auch in allen Veränderungen unserer Welt und im Diak bleibt die Zusage: Gott ist da und auf seine Treue können wir uns verlassen. Die Freude an ihm wird zur Stärke für den Alltag. Der Auftrag des Anfangs bleibt bestehen: für Menschen in christlicher Nächstenliebe zu sorgen und weiterhin zu erkennen, wo unser Engagement und unsere Verantwortung gebraucht werden. Im Einsatz für andere können wir vertrauen und auch feiern.

Jahresberichte

Nach dem Gottesdienst gaben das Grußwort des Verwaltungsratsvorsitzenden Horst Teichmanis und der erstmals gemeinsame Jahresbericht des Vorstandes einen gebündelten Eindruck in die Ereignisse und Themen, die den Alltag der Ev. Diakonissenanstalt und der Berckholtz-Stiftung prägen.





v.l.n.r.: Sr. Lilli mit Bewohnerinnen



Bläserkreis an der Christuskirche

Aus der Ev. Diakonissenanstalt

Programm

Pünktlich zur Mittagszeit verteilten die Mitarbeiterinnen des Caterers Getränke und den berühmten „Diak-Eintopf“. Schnell waren alle Tische besetzt und die Gäste genossen das Beisammensein mit guten Gesprächen in der Sonne. Besonders gut kam der selbstgebackene Kuchen von den Bewohner:innen an, der gegen eine Spende für Veranstaltungen der Sozialen Betreuung erworben werden konnte. Herzlichen Dank dafür!

Anschließend wurden Führungen ins Rudolf-Walter-Haus und Mutterhaus sowie ins Archiv angeboten. Das Interesse war so groß, dass sich so mancher Gast mit der Entscheidung schwertat. Die Führungen gewährten einen Einblick in das Leben im Pflegeheim und Mutterhaus bzw. in die Geschichte der Ev. Diakonissenanstalt und der Diakonissen. Wer mochte, konnte noch bei den Aktionen der Sozialen Betreuung auf dem Wohnbereich mitwirken. Die Bewohner:innen zeigten wie es geht und hatten sichtlich Spaß beim Ringe und Dosen werfen.

Im Foyer gab es ebenso einiges zu entdecken. Die Gäste hatten die Chance, sich an den Ständen der vrk Versicherungen zu informieren und bei den Marburger Medien zu stöbern. Kleine Geschenke und Karten mit Sprüchen konnten für sich selbst oder zum Weitergeben mitgenommen werden. Das Bike Labyrinth, was uns testweise zu diesem Zeitpunkt zur Verfügung stand, rundete das Programm ab. Hier gab es die Möglichkeit eine virtuelle, interaktive Radtour zu machen, z. B. nach Paris oder in den Schwarzwald. Für die Umsetzung dieses Projektes wurden Spenden gesammelt, vielen Dank für Ihre Unterstützung.

Konzert

Zum Abschluss gab der Bläserkreis an der Christuskirche noch ein Konzert. Gäste, Schwestern, Mitarbeitende und einige Bewohner:innen fanden sich dafür im Garten ein und genossen die tolle Atmosphäre. Im Rudolf-Walter-Haus wurden alle Fenster geöffnet, sodass auch dort die Musik überall zu hören war.

Dank

Es hat uns sehr gefreut, dass die neue Tradition des Veranstaltungsortes so gut angenommen und so viele Menschen diesen Tag mit uns verbracht haben. Das Wiedersehen, die vielen Begegnungen, das Lachen, die Stille, die Musik, die vielen wertschätzenden und ermutigenden Worte – all das lässt uns zuversichtlich sein und uns hoffnungsvoll weitergehen. Dabei freuen wir uns über die Menschen, die uns verbunden sind und vertrauen darauf, dass Gott weiterhin an unserer Seite ist. Aus dem Vertrauen auf ihn schöpfen wir Kraft und Freude.

Das nächste Jahresfest feiern wir am 29.05.2025.



Sr. Hildegund (re.) mit ihrer Mitschwester



Aus der Ev. Diakonissenanstalt

Abschied und Weitergehen

Von Oberin Pfarrerin Ulrike Rau

Im Februar 2023 haben die Ev. Diakonissenanstalt Karlsruhe-Rüppurr und der St. Vincentius-Verein eine Vereinbarung über den Rückzug der Diakonissenanstalt aus der Verantwortung für die ViDia-Kliniken unterzeichnet. Die Diakonissenanstalt wird sich auf den Bereich der Altenpflege konzentrieren. Am 14. Mai 2024 wurde der Vertrag zum Rückzug aus der Trägerschaft für die ViDia-Kliniken geschlossen und beurkundet. Damit ist die Diakonissenanstalt nicht mehr Aktionärin der ViDia-Kliniken.

Die Ev. Diakonissenanstalt bleibt Nachbarin der ViDia-Kliniken in Rüppurr. Wir wünschen den ViDia-Kliniken weiterhin alles Gute und Gottes Segen.

Das Mutterhaus

Bis heute ist das Mutterhaus der geistliche Kern des Diak. Die kleiner und älter gewordenen Diakonissen- und Diakoniegemeinschaften begleiten das Leben und Arbeiten im Diak mit ihrem Gebet. Im Wissen, Tag für Tag „umbetet“ zu sein, liegt eine tiefe Kraftquelle für Mitarbeitende, Bewohner:innen und Gäste.

Über Morgenandachten, Mittagslob und Gottesdienste in der Mutterhaus-Kapelle freuen sich auch Bewohner:innen des Rudolf-Walter-Hauses und feiern mit. Monatlich gestalten wir einen Mitarbeitendenimpuls „Atemholen am Montag“, bei dem wir uns von Gott in den täglichen Herausforderungen ermutigen und bestärken lassen.

Gleichzeitig ist uns bewusst, dass es künftig immer mehr an uns Mitarbeitenden liegt, das diakonische Profil des Diak zu gestalten und weiter

zu führen. Darum ist es uns als Vorstand wichtig, neue Mitarbeitende wertschätzend zu begrüßen und aufzuzeigen, dass das Diak für eine Haltung der christlichen Nächstenliebe steht.

Zukunftsperspektiven und Herausforderungen

Im April dieses Jahres waren es fünf Jahre seit dem Umzug ins neue Rudolf-Walter-Haus. Das Pflegeheim ist gut aufgestellt, die Nachfrage nach Plätzen wird immer größer.

Weiterhin arbeiten wir gerne im RWH und auch unsere Bewohner:innen fühlen sich beheimatet. Die Konzeption des Gebäudes bietet gute Voraussetzungen für die professionelle Begleitung der Menschen. Dieses Jubiläum haben wir zum Anlass genommen mit den Mitarbeitenden im Juli zu feiern. Ein Foodtruck vor dem RWH hat in der Mittagspause frische Burger zur Stärkung zubereitet.

Inzwischen arbeiten in der Ev. Diakonissenanstalt und in der Berckholtz Stiftung Menschen, die aus 33 verschiedenen Ländern kommen. Intensive Kommunikation ist die Voraussetzung, damit das Miteinander im Alltag gelingen kann. Wir sind dankbar, dass wir freie Stellen noch besetzen können, oftmals durch „Mund-zu-Mund-Werbung“ von Mitarbeitenden, die gerne in unseren Pflegeheimen tätig sind.

Im Bereich der stationären und ambulanten Versorgung der älter werdenden Menschen stehen wir vor Herausforderungen, die eine gesellschaftliche Diskussion und politische Entscheidungen fordern.



Jubilarinnen und Jubilare im BHS



Jubilarinnen und Jubilare im Diak

Aus der Ev. Diakonissenanstalt

In wertschätzender Atmosphäre

Von Saskia Haubert

In der Ev. Diakonissenanstalt und der Berckholtz-Stiftung fanden kürzlich der Mitarbeitertag sowie der Jubiläumsabend statt.

Die Mitarbeitertage begannen mit einer besinnlichen Andacht von Pfarrerin Ulrike Rau. Dabei hatten die neuen Mitarbeitenden die Aufgabe, einzelne Puzzleteile zu einem Puzzle zusammenzuführen. Zunächst versuchten sie alleine passende Teile zu finden, doch schnell wurde klar, dass nur durch Zusammenarbeit das Gesamtbild entstehen konnte. Dies stand sinnbildlich für das Leben und die Arbeit: Jede und jeder muss den eigenen Platz finden, ist wichtig und ein unverzichtbarer Teil des Ganzen – als Mitarbeiter:in, Schwester und Bewohner:in.

Beim anschließenden Brezelfrühstück hatten alle die Möglichkeit, sich besser kennenzulernen und erste Kontakte zu knüpfen. Es war ermutigend zu sehen, wie sich neue Mitarbeitende, sowohl diejenigen, die ihre ersten Schritte im diakonischen Bereich machen, als auch jene mit bereits gesammelten Erfahrungen, offen und neugierig zeigten. Eine Aussage eines Mitarbeiters blieb dabei besonders in Erinnerung: „Ich bin hierhergekommen, weil ich dachte, dass ich helfen kann. Jetzt merke ich, dass auch mir geholfen wird.“ Diese Worte spiegeln den Geist der Arbeit wider – ein ständiges Geben und Nehmen, geprägt von Nächstenliebe und gegenseitiger Unterstützung. Zum Abschluss gab der Vorstand eine Einführung in die Geschichte und das diakonische Profil sowie in die Struktur der jeweiligen Einrichtung.



Neue Mitarbeitende im Diak

Die Jubiläumsabende, die nach einer coronabedingten Pause endlich wieder stattfinden konnten, begannen mit einem festlichen Gottesdienst und der Verleihung der Kronenkreuze an langjährige Mitarbeitende. In seiner Predigt betonte Pfarrer Boes die Bedeutung des Kronenkreuzes, das an die Quelle der Kraft erinnert. Er führte aus, dass es im Leben Sonnen- und Regentage gibt. Das Wissen, dass die Sonne auch manchmal hinter den Wolken scheint, trägt in herausfordernden Zeiten.

Besonders bewegend waren die persönlichen Worte der Heimleitungen, die auch durch viele Lacher und einige Tränen begleitet wurden. Hervorgehoben wurde die Treue, das Vertrauen und das Durchhaltevermögen. 15 Mitarbeitende aus dem Diak und zehn Mitarbeitende aus der Berckholtz-Stiftung wurden mit der Auszeichnung des goldenen Kronenkreuzes der Diakonie geehrt.

Nach dem Gottesdienst folgte ein Sektempfang mit guten Gesprächen in entspannter Atmosphäre. Der Abend fand seinen Ausklang bei einem leckeren Grillbuffet, der allen in bester Erinnerung bleibt.

Diese Veranstaltungen haben einmal mehr gezeigt, wie wichtig Gemeinschaft und gegenseitige Wertschätzung in unserer täglichen Arbeit sind. Sie stärken den Zusammenhalt und erinnern uns daran, dass jede und jeder Einzelne von uns einen wichtigen Beitrag leistet. Wir freuen uns darauf, diese Traditionen fortzusetzen und gemeinsam weiterzuwachsen.



Aus dem Rudolf-Walter-Haus

Die Woche der Erdbeeren

Von Saskia Haubert

Wissen Sie, wie lange es dauert bis Erdbeeren reif sind? Oder wie viele Sorten es gibt? Diese und viele weitere Fragen haben die Bewohner:innen des RWH beim Erdbeerquiz gestellt bekommen. Eine Woche lang standen die Aktivitäten der Sozialen Betreuung Mitte Juni unter dem Motto Erdbeeren. Täglich gab es Angebote auf den Wohnbereichen sowie Gemeinschaftsaktivitäten im Foyer.

Montag

Direkt am ersten Tag ging es für einige Bewohner:innen los mit einem Quiz. Erdbeeren brauchen übrigens 2-6 Wochen bis sie reif sind und es gibt mehr als tausend Sorten. Überrascht waren auch alle von der Kiloanzahl, die pro Kopf durchschnittlich im Jahr gegessen wird (3,5 kg) oder auch was eine Erdbeere aus botanischer Sicht ist (Sammelnussfrucht). Auf andere Bewohner:innen wartete ein Erdbeerspiel, wobei ein Erdbeerfeld geerntet werden sollte. Dafür mussten Sprichwörter erraten, Gegenstände pantomimisch dargestellt oder Fragen beantwortet werden. Insbesondere bei den Sprichwörtern wurde ordentlich gepunktet. Außerdem gab es die Möglichkeit Erdbeeren auszumalen. Mit hoher Konzentration und Geduld entstanden schöne Bilder, die im jeweiligen Zimmer aufgehängt wurden.

Dienstag

Am Dienstag wurden eine Menge Erdbeeren geputzt und geschnitten. Die Freude war den Bewohner:innen sichtlich anzusehen, denn das Beste an dieser Aktivität war das Naschen zwischendurch. Die fertigen Erdbeeren wurden für das Nachmittagsangebot benötigt, denn hier sollte es Erdbeermilch sowie Vanilleeis mit Erdbeeren und Sahne geben.

Mittwoch

Dieser Tag stand ganz im Zeichen eines hauswirtschaftlichen Angebots. Für das Nachmittagsprogramm wurden wieder einige kleingeschnittene Kilo Erdbeeren benötigt. Beim Erinnerungsangebot wurde noch einmal das Wissen der Bewohner:innen getestet, ein Erdbeerlied gesungen und natürlich hat sich die Soziale Betreuung etwas Besonderes überlegt, nämlich eine leckere Erdbeerbowle.

Donnerstag

Das hauswirtschaftliche Angebot wurde fortgeführt und erweitert. Für einige Bewohner:innen stand die Zubereitung eines Erdbeer-Desserts auf dem Programm, für andere wiederum das Backen eines Kuchens mit Biskuitboden.

Freitag

Die Bewohner:innen waren mittlerweile schon geübt in Erdbeeren putzen und schneiden, sodass alles in kürzester Zeit für das Einkochen der Marmelade fertig war. Die Bewohnerin Frau G. übernahm dankenswerterweise das Rühren und wurde von ihren Mithelfer:innen angefeuert. Am Nachmittag lud die Soziale Betreuung auf jedem Wohnbereich zu Kaffee und Kuchen ein. Die Bewohner:innen freuten sich über ihre selbstgemachten Leckereien und ließen diese ereignisreiche Woche der Erdbeeren mit guten Gesprächen ausklingen.

Unser ganz besonderer Dank gilt dem Erdbeerland Enderle, das uns bereits zum zweiten Mal mit leckeren Erdbeeren zu einem fairen Preis unterstützt hat.





Aus der Berckholtz-Stiftung

Unser Gottesdienst

Von Tobias Krevet

Donnerstags feiern wir in der Berckholtz-Stiftung Gottesdienst. Nach dem Frühstück so gegen 10:00 Uhr machen sich die ersten Bewohner:innen auf den Weg in die Kapelle im Erdgeschoss. Dieser Raum ist direkt neben dem Haupteingang und es ist uns wichtig, hier zu der ein oder anderen Einrichtung gleich beim Eintritt einen Unterschied zu machen. Unser Glaube trägt und hält uns. Das soll man sofort spüren.

Ich bin in meinem Büro und höre Stühlerücken. Dann erklingt angenehme, entspannende Instrumentalmusik im ganzen Eingangsbereich, auch über die Lautsprecher im Foyer, und verbreitet eine wohltuende Stimmung, die auch mich erfasst. Unsere Betreuungskraft Iris Endreß schafft für die vielen Rollstühle Platz in der Kapelle. Einige Stühle, die nach draußen getragen werden, ergeben ein „Wartebänkchen“ vor dem Aufzug. Ein wichtiges Detail: Während des Gottesdienstes nehmen hier Bewohner:innen Platz, die eher Zaungäste sein mögen oder es nicht aushalten, den gesamten Gottesdienst in der voll besetzten Kapelle zu sein. Das ist -da geht es unseren Bewohner:innen besser als manch einem Konfirmanden- vollkommen in Ordnung und niemand muss mit einem tadelnden Blick von der Kanzel her rechnen! Der Aufzug läuft ruhelos hinauf und herunter, oft hält er gefühlt sowohl für die, die gerade fahren, als auch für die, die gerade warten, natürlich immer zuerst im falschen Stockwerk. In aller Regel haben aber zu Beginn des Gottesdienstes um 10:30 Uhr alle ihren Platz gefunden.



Das Vorspiel von Kantor Nicolaus Häßner erklingt von unserer Orgel und so beginnen wir gemeinsam. Einige Elemente kommen in fast jedem Gottesdienst vor. So haben wir ein traditionelles Eingangsgebet, was uns gut einstimmt. Wir mögen gerne ‚Klassiker‘ aus dem Gesangbuch, aber nicht nur. Heute ist das erste Lied „Gott des Himmels und der Erde“. Ich finde, wir sind eine sangesfreudige Gemeinschaft, wir füllen den Raum ganz aus. Es ist noch gar nicht so lange her, da erlebten wir eine Zeit, in der wir nicht zusammen feiern durften. Gott sei Dank ist dies vorbei. So, wie wir hier beieinander sind, fühlt es sich richtig gut an, finde ich. Wir loben Gott, wir bitten Gott um Trost und Beistand. Und wir hören auf sein Wort.

Nach dem Segen und dem Orgelnachspiel beginnt die konzertierte Rückkehr auf die Wohngruppen. Hierbei helfen alle Betreuungskräfte mit. Regelmäßig erhalten wir auch Unterstützung von unserer Ehrenamtlichen Iris Maaß, die mithilft, Bewohner:innen zurück auf die Wohngruppen oder Zimmer zu begleiten. Frei nach der Bibel werden die Ungeduldigen eher die Ersten sein und nicht die letzten. Die Geduldigen aber hören oft noch ein weiteres Nachspiel von Herrn Häßner oder halten ein kleines Schwätzchen, manche drehen bei schönem Wetter eine Runde durch den Garten und entgehen so der Betriebsamkeit am Aufzug.

Ich erlebe den Gottesdienst als zentrales verbindendes Element für unser Zusammensein, das die Gemeinschaft untereinander stärkt. Halleluja!



Christian Schmalz (li.), Stefan Keller (re.)



Benjamin Metko

Aus der Ev. Diakonissenanstalt

Ein Blick in die Haustechnik

Saskia Haubert im Gespräch mit Leiter Technik und Bau Christian Schmalz

Mit der Verabschiedung von Herrn Melder in den Ruhestand begrüßen wir seinen Nachfolger Herrn Christian Schmalz. Seit dem 1. April 2024 ist er neuer Leiter Technik und Bau in der Ev. Diakonissenanstalt Karlsruhe-Rüppurr und der Berckholtz-Stiftung. Zuvor war Herr Schmalz fast 30 Jahre in der Betriebstechnik des Diakonissenkrankenhauses tätig, wo er die letzten fünf Jahre die Funktion der stellvertretenden Leitung übernommen hat. Wir wünschen ihm weiterhin gutes Gelingen und Freude an seinem Arbeitsbereich.

Diesen Wechsel nehmen wir zum Anlass, um uns den Arbeitsbereich Haustechnik einmal genauer anzuschauen. Herr Schmalz hat uns dazu ein paar Fragen beantwortet.

Herr Schmalz, wer gehört zum Team Haustechnik dazu?

Zum Team der Haustechnik gehören insgesamt fünf Mitarbeitende. In Vollzeit arbeiten Herr Keller, Herr Metko und ich, auf Minijobbasis Herr Zobeley und Herr Seitz, die jeweils einen Tag in der Woche anwesend sind. Herr Keller ist hauptsächlich im Diak beschäftigt, während Herr Metko für die Berckholtz-Stiftung tätig ist. Wichtig ist aber, dass sich alle gegenseitig vertreten und auch Aufgaben in den Häusern gemeinsam erledigt werden können. Ich bin dankbar für diese Allroundtalente.

Welche Aufgaben fallen für Sie und ihr Team an?

Die Aufgaben sind vielfältig, mal ist eher das handwerkliche Geschick gefragt, dann wieder das technische. Außerdem kümmern wir uns auch um die Elektronik und den Sanitärbereich in den Pflegeheimen und in weiteren Gebäuden der Ev. Diakonissenanstalt. Typische Aufgaben sind z. B. die Betreuung der Schließanlage, die Wartung von Anlagen, die Überwachung der Gebäudeleittechnik, die Betreuung von Firmenterminen oder die Reparatur von elektrischen Geräten. Im RWH und der Berckholtz-Stiftung hängen wir Bilder auf, helfen bei der Einstellung der Fernseher oder reparieren verschiedene Gegenstände. Zwischendrin fallen immer wieder Bürotätigkeiten an, wie z. B. Angebote einholen, Verträge aushandeln, Termine abstimmen sowie Protokolle und Unterlagen ablegen.

Wie sieht ein typischer Arbeitstag aus?

Zuerst werden im Büro E-Mails gelesen und beantwortet. Dann wird geschaut, was für Störmeldungen eingegangen und welche zu priorisieren sind. Es wird geklärt, welcher Mitarbeiter wo welche Aufgabe übernimmt und welche Firmen für spezielle Arbeiten angefragt werden müssen. Tatsächlich nehmen Bürotätigkeiten ca. 1/3 der Arbeitszeit pro Tag ein. Dann geht es an die Arbeit und die Aufgaben werden nach und nach erledigt. Dabei kommt es häufig vor, dass die Planungen durch kurzfristige Anfragen und Notfälle unterbrochen werden müssen. Ein typischer Arbeitstag ist also vielseitig und meist ist kein Tag wie der andere.



Aus der Ev. Diakonissenanstalt

Was gefällt Ihnen besonders an Ihrer Arbeit?

Besonders gut gefällt mir, dass ich durch die vielfältigen Aufgaben einen gesamten Überblick über jedes Gebäude habe. Gleichzeitig macht mir der Kontakt mit den Menschen, sei es mit den Firmenmitarbeitenden, Kollegen und Kolleginnen oder Bewohner:innen, viel Freude. Neben der eigentlichen Arbeit entstehen oft schöne Gespräche und man fühlt sich wertgeschätzt. Außerdem ist es natürlich toll, dass das Gelernte, wie z. B. eine Reparatur der Heizung, auch für das private Umfeld nützlich ist.

Gibt es ein Motto, das ihren Arbeitsalltag prägt?

Bereits zu Beginn wurde mir gesagt: „Man muss überall mit hingehen und viel klauen, aber nur mit den Augen.“ Diesen Satz habe ich mir sehr zu Herzen genommen und wende ihn bis heute an. Wenn ich mal nicht weiß, wie etwas funktioniert, dann schaue ich den Profis über die Schulter und kann es im besten Fall beim nächsten Mal selbst erledigen. Gerade in der Haustechnik kann man nicht alles wissen und können, da die Aufgaben so vielfältig sind und sich die technischen Anforderungen weiterentwickeln. Es heißt also: „Learning by doing.“

Verraten Sie uns noch eins: Was ist ihr Tipp für eine Mitarbeit in der Haustechnik?

Eigentlich trifft es genau das. Offen zu sein, um immer wieder Neues zu lernen und sich Herausforderungen zu stellen. Es ist wichtig, die Bereitschaft zu haben mehr zu tun – über die eigentliche Ausbildung hinaus – und flexibel zu sein, da oft ein Tag ganz anders verläuft als gedacht. Aber das ist ja auch das Schöne an dem Job.

Auf Wiedersehen

Herr Hermann Melder ist am 1. Februar 1992 als Mitarbeiter in die Betriebstechnik der Ev. Diakonissenanstalt Karlsruhe-Rüppurr eingetreten. Vor der Fusion mit den St. Vincentius-Kliniken war er Leiter der Betriebstechnik. Nach



der Fusion wechselte Herr Melder in die Leitung der Haustechnik der Ev. Diakonissenanstalt.

Über 32 Jahre war er als „Allrounder“ unterwegs: Notfälle und Reparaturen gehörten wie Wartungsarbeiten, Organisation und Gespräche mit Firmen zu seinen vielfältigen Aufgaben. Maßgebend begleitete er mit seiner fachlichen Kompetenz, seiner Umsicht und seinem Blick für die Alltagstauglichkeit die Umsetzung der Neubauten Rudolf-Walter-Haus und Berckholtz-Stiftung.

Herr Melder ist der Ev. Diakonissenanstalt seit Jahren verbunden. Wir schätzen ihn sehr und sind ihm für die langjährige und vertrauensvolle Zusammenarbeit sehr dankbar. In Erinnerung bleibt uns vor allem sein unermüdlicher Einsatz für unsere Einrichtung und die Freude an seiner Arbeit.

Nun ist es Zeit Herrn Melder in den wohlverdienten Ruhestand zu verabschieden. Vorstand und Mitarbeitende des Diak und der Berckholtz-Stiftung wünschen ihm alles Gute und Gottes Segen.



„Helfen und Spenden“

• Erinnerungstafel im Garten, Mutterhaus und Diakonissen

*Liebe Leserinnen und Leser,
liebe Freundinnen und Freunde der
Ev. Diakonissenanstalt Karlsruhe-Rüppurr,*

Frau Z. verpasst, soweit es ihre Gesundheit zulässt, keinen unserer Gottesdienste am Freitagvormittag. Sie genießt die bekannten Lieder und vertrauten Psalmen. Manchmal scheint es, als sei sie ganz in sich gekehrt, doch dann – bei Psalm 23 – schlägt sie die Augen auf und betet mit. Die Türen der Mutterhaus-Kapelle stehen beim Gottesdienst weit offen. Viele der Bewohner:innen sitzen lieber im Foyer und sagen: „Da kann ich schnell aufstehen, wenn es mir nicht gut geht.“

Manche Gäste und Dienstleister sind erstaunt, wenn sie freitags um 10:30 Uhr ins Foyer des RWH kommen. Die Stimmen werden meistens leiser und manche bleiben stehen und hören einen Moment zu. „Gottesdienst to go“ sozusagen, nicht abgeschirmt in der Mutterhaus-Kapelle, sondern mitten im Alltagsgeschehen. Als Verantwortliche bleibt es uns wichtig, dass Menschen diakonisches Profil und Engagement erleben können.

Darum wollen wir in diesem Jahr noch beginnen, das Projekt „Erinnerungstafel im Garten“ zu planen und umzusetzen. Unsere Diakonissen werden älter und wir wollen die Geschichte, in der Schwestern sich mit christlicher Nächstenliebe für kranke und altgewordene Menschen eingesetzt haben, wachhalten. Wir wollen nicht erinnern, um der „guten, alten Zeit“ nachzutruern. Unser Anliegen ist, auch und gerade in unserer Zeit, eine Haltung der Zuwendung, des Respekts, der Wertschätzung und Nächstenliebe zu leben. Gesellschaftliche und politische Herausforderungen in unserem Land und weltweit machten es notwendig, dass wir für Gerechtigkeit, Frieden und Demokratie eintreten, aus unserem christlichen Glauben heraus.

Herzlichen Dank für Ihre Verbundenheit mit dem Diak. Wir benötigen weiterhin Ihre Unterstützung durch Begegnungen, Gebete und Spenden.

Ich danke Ihnen schon jetzt sehr herzlich.

bleiben Sie behütet!

Herzliche Grüße aus dem Diak

Ihre

Ulrike Rau

Ulrike Rau, Pfrin.
Oberin & Theologischer
Vorstand

Spendenkonto der Ev. Diakonissenanstalt Karlsruhe-Rüppurr:

Volksbank pur

(BIC: GENODE61KA1)

IBAN: DE74 6619 0000 0021 6644 05

Wenn Sie uns mit Ihrer Spende unterstützen möchten, geben Sie bitte bei der Überweisung den **Verwendungszweck** und Ihre **Adresse** an. Dann können wir Ihnen eine Spendenbescheinigung zusenden. Vielen Dank!



Erdbeerzeit





Ganz nah dran ...

Angedacht

mit unserem Magazin *Brücken*

Wir nehmen Sie gerne mit in die Ev. Diakonissenanstalt und geben Ihnen einen Einblick in den Lebens- und Arbeitsort verschiedener Generationen.

Sie möchten regelmäßig die *Brücken* erhalten? Abonnieren Sie das Magazin kostenfrei unter sekretariat-oberin@diak-karlsruhe.de oder über unser Bestellformular auf der Webseite.

Bleiben Sie auf dem Laufenden unter www.diak-karlsruhe.de

Der Sommer

Der Sommer ist in diesem Jahr von Sonne heiß und Regen klar; die Wolken stehn am Himmel droben. Blitzt tagsüber bei Regen fein ein Sonnenstrahl doch noch hinein erstrahlt ein Regenbogen, erstrahlt ein Regenbogen.

Solange unsere Erde steht und mit uns durch die Zeiten geht hat Gott uns allen zugesagt, dass seine Treue früh und spät der wunderbaren Schöpfung gilt und sie in seine Zukunft stellt, und sie in seine Zukunft stellt.

Vertrau auf Gott und sei gewiss, dass er auch heute verlässlich ist und sein Versprechen einhält. So freu dich über jeden Tag und stell dich unter seine Gnad und lebe unter seinem Segen und lebe unter seinem Segen.

Ulrike Rau
Melodie: „Geh aus mein Herz und suche Freud“

Impressum

Herausgeber:	Ev. Diakonissenanstalt Karlsruhe-Rüppurr Graf-Eberstein-Str. 2 76199 Karlsruhe www.diak-karlsruhe.de
E-Mail:	u.rau@diak-karlsruhe.de
Telefon:	07 21 / 5 98 42-26 11
Fax:	07 21 / 5 98 42-29 41
Kaufmännischer Vorstand:	Lars Schneider
Oberin und Theolog. Vorstand:	Ulrike Rau, Pfarrerin
Mutterhaus:	Diakonissen, Diakoniegemeinschaft
Rudolf-Walter-Haus:	Pflegeheim der Ev. Diakonissenanstalt
Brücken 2/2024:	Ausgabe Juli 2024
Redaktion:	Theol. Vorstand Ulrike Rau, Saskia Haubert
Koordination:	Saskia Haubert
Layout & Bildbearbeitung:	Daniel Saarbourg, Ettlingen
Fotos:	D. Saarbourg, S. Haubert, L. Rahagalala, T. Krevet, privat, Archiv
Druck:	Druckerei Thielbeer, Ettlingen
Auflage:	2.500 Exemplare
Bankverbindung:	IBAN: DE74 6619 0000 0021 6644 05 BIC: GENODE61KA1 Bitte Verwendungszweck angeben!



Ev. Diakonissenanstalt
Karlsruhe-Rüppurr